

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement A. M. 1,75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lohde, Bad Homburg v. d. H.

Launus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechs Spalten 45 mm breite Komposition
zelle kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinan-
satz 12 mm breit 50 Pfennig. — Die Drucknummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 132.

Donnerstag, den 9. Juni 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die von der Berliner Polizei am ersten Pfingstfeiertag
zwangsweise in den Frontlämpfen sind bis auf drei wieder ent-
lassen worden, gegen die der Vernehmungsdirektor Ostfeld wegen
des Vorfalls am Viktorplatz erlassen hat, wo ein Polizeibeamter
schwer verletzt wurde.

Der Deutsche Städtetag wendet sich in einer Eingabe an
den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost gegen die beab-
achtigte Erhöhung der Postgebühren und bittet den Verwaltungsrat
der Reichspost dringend, der Vorlage des Reichspostmini-
sters keine Zustimmung zu erteilen.

Der Staatssekretär v. Schubert hat sich auf die russische
Botschaft in Berlin begeben, um dort das Beileid der deutschen
Regierung zu dem Attentat auf den Sowjet-Gesandten in Warschau
auszusprechen. Dem gleichen Auftrag hat die deutsche Botschaft in
Moskau erhalten.

Ischischewin folgte einer Einladung des Reichsaussen-
ministers Dr. Stresemann zu einem Frühstück in Baden-Baden und
sollte hierbei mit Stresemann eine längere Aussprache. Stresemann
nahm hierbei Gelegenheit, dem russischen Botschaftsminister sein Mit-
gefühl anlässlich der Ermordung Wolkosoff auszusprechen.

Wie Reuters erfährt, ist man in den verantwortlichen Kreisen
Londons nicht geneigt, den albanisch-jugoslawischen Zwischenfall
als sehr ernst zu betrachten. Man vermutet sogar, daß gewisse
Kreise die Bedeutung des Zwischenfalls zu übertreiben trachten,
damit die ganze Frage der Beziehungen zwischen Italien, Albanien
und Jugoslawien dem Völkerbund vorgelegt werde.

Nach einer im „Petit Journal“ veröffentlichten Meldung
aus Madrid spreche man angesichts des Empfangs des spanischen
Königspaares in London, wolle man sich dies in einigen Tagen be-
rechen lassen, neuerlich von einer Verlobung der Infantin Beatrice
mit dem Prinzen von Wales.

Die Agentur „Radio Pacific“ meldet aus Tokio, daß der
Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan am 20. Juni
unterzeichnet wurde.

Der neue Balkanionskist.

Seit unendlichen Zeiten ist auf dem Balkan immer
irgend etwas los. Augenblicklich liegen sich bekanntlich Serbien
und Albanien in den Haaren und zwar deshalb, weil die
Albanier ein angebliches Mitglied der serbischen Gesandtschaft
in Tirana wegen Spionage verhaftet haben. Daraufhin hat
Serbien die Beziehungen abgebrochen.

Was nun werden soll, ist noch unklar. In den maßgebenden
französischen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Konflikt
in Grunde genommen nur ein Zwischenfall ist, der die Man-
schen betrifft und auf diplomatischem Wege geregelt werden
müsse. Frankreich habe von Anfang an seinen ganzen Einfluß
in Tirana und Belgrad geltend gemacht, um diesen bedauer-
lichen Zwischenfall, der nichts Politisches an sich habe, auf seine
wahre Bedeutung zu beschränken. Die dem Völkerbund über-
mittelte Note habe keinen anderen Zweck, als Genf über den
Vorfall auf dem laufenden zu halten, ohne übrigens die Inter-
vention des Völkerbundes zu fordern. Man habe also Grund
zu der Hoffnung, daß die Lage sich bessern werde. Der süd-
slawische Geschäftsträger in Tirana ist tatsächlich von seiner
Regierung abgerufen worden, aber der albanische Gesandte in
Belgrad hat nicht seine Pässe erhalten und es ist auch nicht
die Rede davon, sie ihm zuzustellen. Nun hat ein Staat immer
das Recht, seinen Vertreter abzurufen, aber der Abbruch der
Beziehungen ist erst eine Tatsache, wenn die diplomatischen
Auslandsvertreter ihre Pässe erhalten haben. Weder Albanien
noch Jugoslawien scheinen zu beabsichtigen, die Dinge bis zum
äußersten zu treiben. Man kann also hoffen, daß dieser rein
örtliche Zwischenfall, der ohne politische Bedeutung ist, durch
eine Verständigung geregelt wird.

Die nationalistische „Liberté“ nennt die Gründe für den
Bruch, den die slawische Regierung mit Albanien herbeigeführt
habe, nicht, aber die Tatsache an sich sei äußerst ernst. Im
Jahre 1914, so fährt das Blatt fort, hätten die Mächte, die
damals alliiert gewesen seien, in Belgrad Mordanschläge zur
Mäßigung erteilt. Das müsse auch jetzt ihre Rolle sein, ganz
besonders die Frankreichs. In diesem Falle wäre eine sehr
klare Mißbilligung sogar notwendig. Der Augenblick sei schlecht
gewählt, dem Präsidenten die albanische Streitfrage zwischen die
Beine zu werfen, da der Präsident wegen des Bolschewismus
genügend Sorgen habe. Wenn in Rom die gleichen Vor-
stellungen gemacht werden müßten, so müsse dies England
übernehmen. Auch sei es ganz gut, sich an den Völkerbund zu
wenden. Wenn er auch selbst die albanische Streitfrage nicht
lösen werde, so werde er doch dazu beitragen, Zeit zu gewinnen,
und das sei viel wert.

Der radikale „Soir“ schreibt: Der Ausgang der Krise
hänge ganz besonders von der faschistischen Regierung ab.
Achmed Zogul sei nur ein Spielzeug, aber Jugoslawien habe
sich bereits den Abbruch mit einer Schnelligkeit ausgesprochen,
die erstaunlich sei und aus diesem Grunde scheine auch Süd-
slawien von gefährlichen Strömungen beherrscht zu sein. Den
Schwarzheiden in Rom entspreche in Belgrad die Militärpartei.

Zur Rheinlanddräumung.

Rundgebung der französischen Liga für Menschenrechte.

Die „Ere Nouvelle“ mitteilt, hat der Zentralausschuß
der Liga für Menschenrechte jüngst eine Tagesordnung ange-
nommen, in der erklärt wird, daß nach seiner Ansicht im
Augenblick weder Deutschland das Recht habe, die Rheinlande
zu fordern, noch die Alliierten die strikte Verpflichtung, darin
einzuvilligen.

Die Frage der Rheinlanddräumung sei also keine juristische,
sondern eine politische Frage. Insofern fordere die Liga
für Menschenrechte von der französischen Regierung, diese
Frage mit der grundlegenden Sorge, den Frieden zwischen den
beiden Völkern zu fördern, zu prüfen. Die Befestigung dürfe
kein dauerndes Druckmittel für Frankreich sein, denn dadurch
würden immer wieder zwischen dem Befestigungsheer und der
Bevölkerung Konflikte hervorgerufen werden.

Die Deutschen hätten recht, wenn sie erklärten, daß die Be-
festigung unvereinbar sei mit dem Geist von Locarno und
Thoiry, sowie mit der Tatsache des Eintritts Deutschlands in
den Völkerbund. Außerdem sei die Befestigung eines Gebietes
eines besiegten Feindes gegen die Auffassung, die die Liga für
Menschenrechte von den Beziehungen der Völker untereinander
habe. Die Liga fordere daher, auf folgender Grundlage über
die Räumung der Rheinlande zu verhandeln: Vorzeitige
Räumung der Rheinlande unter der Bedingung, daß Deutsch-
land die Organisation einer Kontrolle durch den Völkerbund,
insbesondere in den Rheinlanden gemäß Artikel 213 des Frie-
densvertrages gestatte.

Ischischewin bei Stresemann.

Gute deutsch-russische Beziehungen.

Wie ein Berliner Blatt wissen will, hat die Unter-
redung zwischen Dr. Stresemann und Ischischewin bei beiden Seiten
außerordentliche Befriedigung hinterlassen. Entgegen vielfach
herumfliegenden Mitteilungen, daß es sich bei dem Besuch
Ischischewins um einen besonderen aktuellen Anlaß gehandelt
habe, teilt das Blatt mit, daß alle diese Nachrichten irrig sind.
Jedenfalls ein russischer Antrag, wie vielfach behauptet wurde, sei
nicht gestellt worden.

Ueber den Inhalt der Besprechungen im einzelnen be-
wahren beide Teile Stillschweigen. Das Blatt glaubt, daß im
Mittelpunkt der Besprechungen namentlich die finanzielle Aus-
wirkung des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen
gestanden habe.

Ischischewin gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß die
bedauerliche Ermordung des russischen Gesandten in Warschau
jedenfalls zu einer Trübung der Verhältnisse beider Länder
nicht beitragen werde. Außenminister Dr. Stresemann wird
mit dem Reichskabinett das Ergebnis der Zusammenkunft mit
dem russischen Außenkommissar Ischischewin besprechen.

Die Genfer Arbeitskonferenzen.

Ein Mahnruf der Arbeiter.

In der Arbeitskonferenz richtete der Generalsekretär des
belgischen Gewerkschaftsbundes, Mertens, einen Mahnruf
an die Unternehmer und die Regierung, in dem er
auf die in vielen Ländern zu beobachtende Verschleppung
der Ratifizierung der von der Arbeitskonferenz auf-
gestellten Arbeitskonventionen hinwies und von der „geheimen
Obstruktion“ sprach, die die Arbeitergruppe immer mehr ge-
wahr werde. Das müsse ein Ende haben. Die Arbeitergruppe
müsse wissen, ob es für sie überhaupt noch Zweck habe, zur
Arbeitskonferenz zu erscheinen, oder ob es für sie nicht besser
sei, mit den eigenen Mitteln zu kämpfen, um durch eigene
Kraft ihre Forderung durchzusetzen.

Der politische Umschwung in Rumänien.

Eine Rundgebung der neuen Regierung.

Die neue rumänische Regierung veröffentlicht eine Rund-
gebung, in der es heißt:

Unter Umständen, die es notwendig machten, dem Lande
eine Regierung der Konzentration zu sichern, hat der König an
uns die Aufforderung gerichtet, unter Vorsitz einer außer-
halb der politischen Parteien stehenden Persönlichkeit mit Zu-
stimmung und unter Mitwirkung der Parteien ein Kabinett zu
bilden. Wir haben die Aufgabe auf uns genommen, und sind
entschlossen, sie ohne Zögern zu gutem Ende zu führen, d. h.
eine Ausräumung des Willens des Landes durch freie Wahl
herbeizuführen. Wir werden darüber wachen, daß die Ver-
fassung und Gesetz geachtet werden, daß alle Bürger
ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubensbeken-
nisses den Schutz der Gerechtigkeit genießen. Im Einklang mit der
Verfassung wird die Regierung die Stellung der
nationalen Dynastie gemäß den Entschliessungen des
Königs regeln. Den bestehenden Verträgen mit anderen
Staaten getreu wird die Regierung die Politik des Friedens
in Übereinstimmung mit den hohen Interessen des rumänischen
Staates fortsetzen. Sie weist nicht daran, daß das Land im
Geiste der Vaterlandsliebe dem Wunsche des Königs ent-
sprechen wird.

Das Warschauer Attentat.

Die Vernehmung des Mörders.

Zu der Ermordung des Gesandten Wolkosoff werden noch
folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder des Gesandten
Wolkosoff, Kowwerda, ist polnischer Staatsbürger und russischer
Nationalität, Student des russischen Gymnasiums in Wilna
und Sohn eines russischen Offiziers.

Von polnischer Seite wird darauf hingewiesen, Kowwerda
habe bei seiner ersten Aussage erklärt, daß er durch die Presse
von der bevorstehenden Abreise Wolkosoffs in Kenntnis gesetzt
worden sei und ihm in den letzten drei Tagen täglich auf dem
Bahnhof aufgelauret habe. Tatsächlich trug sich Wolkosoff mit
der Absicht, in den nächsten Tagen nach Moskau zu reisen. Der
Mörder soll auch angegeben haben, daß er als russischer
Nationalist die Tat aus idealen Motiven beging. Andererseits
gibt man in den Kreisen der Sowjetdiplomatie hervor, daß ein
offenes Telegramm von Kowwerda an Wolkosoff einliefe, worin
er ihn von der bevorstehenden Durchreise in Kenntnis setzte,
daß aber die Möglichkeit eines Mißbrauches des Telegramms
vorgelegen haben könnte.

Wenige Stunden nach dem Tode des Gesandten haben die
einzelnen polnischen Minister mit Wolkosoff an der Spitze ihr
Beileid auszusprechen lassen. Der Staatspräsident wird an
Ralinin eine Beileidsdepesche richten. Die sichtlich aufrichtige
Teilnahme der polnischen Regierung und die einmütige Ver-
urteilung der Mordtat durch die bisher erschienenen Blätter,
vornehmlich durch die offiziöse „Epoca“, machte auf die russi-
schen Gesandtschaftskreise einen sichtlich günstigen Eindruck. Von
russischer Seite wird beabsichtigt, an die polnische Regierung
mit dem Verlangen heranzutreten, den Rechtskonsulenten der
Sowjetgesandtschaft, Sololoff, bei der Vernehmung des Mör-
ders hinzuzuziehen.

Moskau macht die Polen verantwortlich.

Die Sowjetregierung hat dem polnischen Gesandten in
Moskau eine Note überreicht, in der sie darauf hinweist, daß sie
die polnische Regierung wiederholt vor der Möglichkeit provo-
katorischer Verbrechen von Seiten russischer konterrevolutionärer
Terrororganisationen gewarnt habe. Sie bringt zum Ausdruck,
daß die polnische Regierung die Verantwortung für die Er-
mordung des russischen Gesandten in Warschau nicht ablehnen
könne, da sie es an den notwendigen Maßnahmen gegen solche
verbrecherische Akte habe fehlen lassen. Gleichzeitig behält sie
sich vor, nach Eintreffen erschöpfender Nachrichten auf diese
Frage zurückzukommen.

Politische Tageschau.

Die Varschenschafter und der Hochschulkreis. Die
Eisenacher Pfingstbesprechung der Ausschüsse der Deutschen
Vurschenschaften nahm eine Entscheidung an, in der es u. a.
heißt: Die jetzige Tätigkeit der augenblicklichen Mehrheit der
Leitung des Deutschen Hochschulkreises, die den Hochschulkreis
einstufig richtungspolitisch festgelegt, muß vom Vurschenschaft-
lichen Standpunkt abgelehnt werden, ohne daß dabei einer
anderen einseitigen Richtung das Wort geredet werden soll.
Der hochschulpolitische Ausschuß der Deutschen Vurschenschaft
legt daher den Vurschenschaftlern, die dem Arbeitsausschuß des
Deutschen Hochschulkreises angehören, nahe, aus dem Arbeits-
ausschuß auszutreten.

Perriot spricht in Frankfurt a. M. Der französische
Minister für den Unterricht und die schönen Künste, Perriot,
wird im Auftrag der französischen Regierung zur Eröffnung
der Internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“
am 11. d. M. nach Frankfurt kommen und beim Festakt in der
Oper eine Ansprache halten.

Die kommunistischen Umtriebe in Frankreich. In
einer Kaserne in Le Mans waren antimilitaristische Druck-
schriften geworfen worden. Daraufhin nahm die Polizei Haus-
suchungen in den Räumen der kommunistischen Partei und bei
mehreren kommunistischen Agitatoren vor. Zahlreiche Dok-
umente sollen beschlagnahmt worden sein.

Hungerstreik politischer Gefangener in Frankreich. Der
„Paris Soir“ berichtet, daß drei wegen kommunistischer
Propaganda verurteilte Personen, die im Gefängnis ihre Strafe
verbüßen, seit einigen Tagen in den Hungerstreik getreten seien
aus Protest wegen dem ihnen nicht gewährten Straferlaß, der
bei politischen Gefangenen bei guter Führung üblich sei. Das
Blatt erklärt, daß der Gesundheitszustand des einen der drei
Gefangenen zu Besorgnis Anlaß gebe.

England und Ägypten. Die Antwort Ägyptens auf
die Militäranote Großbritanniens hat in London nicht befrie-
digt, und über die Feiertage ist eine neue Note vorgebreitet
worden, in der Ägypten um eine bestimmte und ausführ-
lichere Darstellung seiner Gegenansprüche ersucht wird. Vor-
 allem wünscht England einen genauen Plan, wie sich Ägypten
eine zukünftige Verminderung der britischen Vorkontrollen
denkt. Der Notenaustausch ist bisher nicht veröffentlicht wor-
den, doch erfährt man an autoritativer Stelle, daß Ägypten
in höflicher, doch nur sehr allgemeingültiger Art seine Wünsche
geäußert hat und die ägyptische Regierung offenbar ein Kom-
promiß zwischen für England annehmbaren Vorschlägen und
den Forderungen der ägyptischen Extremisten zu finden be-
müht war.

Englische Drohung an China. Der Oberbefehlshaber der britischen Marinekräfte in China teilte dem chinesischen Kommissar für Auswärtiges mit, daß, falls der chinesische General, unter dem die Truppen stehen, die neuerdings auf die britischen Jachten und Motorboote bei Lungchow geschossen hätten, sich nicht persönlich an Bord des Kreuzers „Rawlings“ entschuldigt, er in passender Zeit Vergeltungsmassnahmen ergreifen werde.

Die Vereinigten Staaten als Gläubiger. Das amerikanische Schatzamt gab eine Zusammenstellung der Jahresberichte des Ausschusses für die fremden Kriegsschulden heraus, in der der Nachweis geführt wird, daß die Vereinigten Staaten von den Zinsforderungen auf die Kriegsschulden, die die Verbündeten in Amerika machten, insgesamt 16 Milliarden nachgelassen haben; das ist fünf Milliarden mehr, als der Originalbetrag der Schulden. Nichtamtlich wird darauf hingewiesen, daß diese Zusammenstellung keine Antwort auf die englischen Meinungen zu dieser Frage sein soll.

Die „Columbia“ in Berlin.

Begeisterter Empfang in der Reichshauptstadt.

Nachdem das amerikanische Flugzeug „Columbia“ mit Chamberlin und Levine unter dem stürmischen Jubel der unübersehbaren Menschenmenge gelandet war, wurden beide Piloten durch Reichsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. v. Schubert, Bürgermeister Dr. Scholz, Exzellenz v. Reinald, Generaldirektor Dr. v. Strauß und den amerikanischen Botschafter Schurman begrüßt. Reichsminister Dr. Curtius richtete folgende Worte an die beiden Piloten:

„Namens des deutschen Volkes heiße ich Sie in der Reichshauptstadt herzlich willkommen und beglückwünsche Sie und Ihre Nation zu Ihrer bewundernswürdigen Leistung. Die Bedeutung Ihres Fluges für die Verbindung zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke, für die stetige Annäherung unserer Völker haben der Reichspräsident und der Reichskanzler in ihren gestrigen Begrüßungstelegrammen hervorgehoben. Lassen Sie mich den allgemeinen Wert Ihres Fluges ansprechen: Es ist Bestimmung der Menschheit, sich die Kräfte der Natur dienstbar zu machen, um allen besseren Lebensbedingungen zu verschaffen und friedliches Ringen der Nationen um höhere Kultur zu ermöglichen. Aus dem Wege zu diesem Ziele haben Sie eine neue Etappe gewonnen. Daß Sie die neuen Grenzfähigkeiten menschlicher Leistungsfähigkeit in deutschen Boden gestiftet und in deutsche Herzen eingetrieben haben, darauf sind wir stolz, dafür danken wir Ihnen von Herzen. Nochmals herzlich willkommen!“

Nach den Begrüßungsansprachen wurden die Piloten in dem Auto unter dem rasenden Beifall der Menge zum Hauptbahnhof



Der Ozeanflieger Chamberlin.

Flugfeld herangeführt, damit auch jeder einzelne Gelegenheit haben konnte, die amerikanischen Piloten von der Nähe aus zu sehen. Schließlich wurden sie in die Direktionsräume geleitet, wo die Mutter Chamberlins seit einer halben Stunde ein Gespräch von New York nach Berlin angemeldet hatte, um ihren Sohn persönlich auf dem Tempelhofer Flugplatz begrüßen zu können.

Unter fremdem Willen.

48] Detektivroman von Adolf Stark.

Mein Plan, die Leidenschaft Ehrens zu Frau von Hartung dazu zu benutzen, dem Verbrecher eine Falle zu stellen, ist vollständig gelungen. Ehrens hat, um die Unschuld Frau von Hartungs zu beweisen, zu dem Mittel gegriffen, die Schuld Champols, dessen direkte Täterschaft unzweifelhaft zu machen. Auf welche Weise er das erreichen wollte, haben Sie soeben vom Herrn Justizrat gehört. Denn ich brauche nicht erst zu erwähnen, daß die angebliche Erinnerung der armen Frau suggeriert worden ist.

Das Arrangement war vortrefflich. Erst brachte Ehrens den Spiegel an jene Stelle der Mauer, wo er gerade die Stelle der Tat widerspiegelt, dann fuhr er zu seiner Frau hinaus, jedenfalls, um Gelegenheit zu finden, sie zu hypnotisieren. Trotzdem niemand die Wahrheit ahnen konnte, war er doch vorsichtig genug, zwischen diesem Versuch und dem Heute, an welchem der Plan vollendet werden sollte, einige Tage verstreichen zu lassen.

Ihm lag daran, daß ein einwandfreier Zeuge der Erinnerungszene beizuhelfen, und seine Wahl fiel auf den Herrn Justizrat, wohl deshalb, weil er mit Recht annahm, daß die Aussage eines so bekannten und geachteten Mannes vor Gericht besonderen Wert haben werde. Die Einladung des Herrn Justizrats in der Kanzlei war nur ein Vorwand, um ihn unauffällig zum Zeugen zu gewinnen. Daß die Einladung zum Mitgehen nicht aus dem Munde Ehrens, sondern aus dem seiner Frau kam, ist in diesem Falle ganz gleichbedeutend, denn aus ihr sprach nur sein Wille. Für ihre Handlungen ist nur er verantwortlich. Sie war ein Werkzeug, nicht mehr als ein Revolver, der Dolch, das Gift, dessen sich ein Mörder bedient. Auch sie war ein willenloser, fast möchte ich sagen, toter Körper der ebenso automatisch handelte wie das Gewehr, welches losgeht, wenn man auf den Abzug drückt. Herr von Ehrens ist vor Gott und den Menschen der Mörder Hartungs!“

Wilder hatte geendet. Nachdenklich, auf tiefste erschütterung, sahen die Zuhörer da und überlegten das

zu können. Im Auto des amerikanischen Botschafters saßen die beiden amerikanischen Piloten dann nach der amerikanischen Botschaft, wo sie wohnen werden.

Vor der amerikanischen Botschaft.

Noch ehe das Auto mit den beiden amerikanischen Piloten Chamberlin und Levine sowie dem amerikanischen Botschafter Schurman die amerikanische Botschaft erreicht hatte, hatte sich eine dichte Menschenmenge vor dem Botschaftspalais auf dem Wilhelmplatz eingefunden, die in stürmische Hurraus ausbrach, als das Auto vor der Botschaft vorfuhr. Noch stundenlang wogte die Menge, die immer dichter wurde, auf dem Platz und verlangte dringend die amerikanischen Piloten zu sehen, die sich schließlich auch immer wieder vor den Fenstern der Botschaft zeigten und jedesmal mit rasender Begeisterung begrüßt wurden.

Telegramm Stresemanns nach Amerika.

Reichsminister Dr. Stresemann richtete an die Presse in Amerika folgendes Telegramm:

„Beglückter Amerikaflug wird Herzen aller Deutschen mit Freude, Anerkennung und Bewunderung erfüllen. In Zeiten der Materialisierung der Welt ist es besonders erstreblich, Bedeutung persönlichen Wertes zu erleben, in einer Zeit, die zeigt, daß Blutmänner menschlicher Energie Grundlätze letzten Erfolgs ist. Den Voten des einst so fernen Landes wird Deutschland um so mehr jubeln, als es in dieser Tat auch Sinnbild seines eigenen Zukunftschicksals erblickt.“

Englische Blätter zum Empfang der Transoceanflieger

Alle Blätter berichten ausführlich über die Landung der beiden amerikanischen Piloten in Berlin. „Westminster Gazette“ spricht im Zusammenhang damit die Hoffnung aus, daß der erste Flug von Europa nach Nordamerika von britischen Piloten vollbracht wird. Im Zusammenhang damit gibt das Blatt eine begeisterte Schilderung des Tempelhofer Flughafens und des dort herrschenden Verdrusses und sagt, im Gegensatz zu England werde in Deutschland alles getan, um die Handelsluftfahrt anzukurbeln und vollständig zu machen. „Daily News“ weist darauf hin, daß während 60 000 Menschen in Berlin die beiden Piloten begrüßten, am gleichen Abend die beiden Piloten, die auf ihrem ununterbrochenen Flug nach Indien nur 18 Meilen weniger als Lindbergh zurücklegten, bei ihrer Ankunft in London nur von einem Dutzend Menschen begrüßt wurden. (Der erwähnte Flug der Offiziere hatte mit einem Unfall des Flugzeuges im Persischen Golf sein Ende gefunden.)

Die Gattinnen der beiden Piloten unterwegs nach Deutschland.

Die Gattinnen der beiden amerikanischen Piloten haben an Bord des Dampfers „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Bremen angetreten. Die Ankunft ist in Bremerhaven fahrplanmäßig am 17. Juni zu erwarten.

Der Eindruck des Fluges in Amerika.

Wie in Washingtoner Luftfahrtkreisen verlautet, wird Chamberlin ebenso wie Lindbergh die Kongressmedaille, die als höchste Auszeichnung der Nation gilt, erhalten und von Coolidge in seiner Sommerresidenz in Bad Hills (Süddakota) empfangen werden. Die Nachricht von der Landung der „Columbia“ traf in New York zwei Minuten nach der Landung ein und löste große Freude aus, daß Chamberlin sein Flugzeug glücklich zur Hauptstadt führen konnte. Die Zeitungen behandeln den Flug der „Columbia“ fast noch ausführlicher als den Lindberghs. Durchschnittlich sind die ersten sechs Seiten aller Blätter mit Einzelheiten über den Flug angefüllt. Die spaltenlangen Berichte der Korrespondenten aus Kottbus sind des Lobes voll über die herzliche Aufnahme der Piloten durch den dortigen Bürgermeister und die Bevölkerung.

Die Piloten bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing die beiden Amerikaflieger Chamberlin und Levine, die von dem amerikanischen Botschafter eingeführt wurden und ließ sich von ihnen nähere Einzelheiten über ihren Flug von New York nach Deutschland erzählen. Er beglückwünschte die beiden Herren herzlich zu ihrer überragenden Leistung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die lobenswerte Tat ein gutes Vorzeichen für die weitere Annäherung der beiden großen Völker sein werde. Als Andenken überreichte er den Piloten sein Bild mit Unterschrift im silbernen Rahmen.

eben Gehörte. Der Untersuchungsrichter war der erste, welcher die Stille unterbrach: „Ich zweifle nicht an der Wahrheit Ihrer Behauptungen, ja, ich sehe dieselben sogar für erwiesen an, soweit sich dergleichen erweisen läßt. Jedenfalls genügt der Umstand, daß Ehrens erwiesenermaßen die Erinnerungszene künstlich inszenierte und die ganze Tat der letzten Stunden in den Briefen an Frau von Hartung schon vorauslagte, jedenfalls meine ich, genügt das, um ihn zu verhaften. Ich will das Nötige sofort veranlassen.“

Wilder zog seine Uhr zu Rate. „Für heute ist es zu spät, der letzte Zug ist bereits abgegangen. Auch eilt es nicht. Ehrens ahnt nicht, daß man ihm auf den Fersen ist, und Frau von Hartung, die heute wieder nach der Strandvilla abgereist ist, hält ihn dort fest. Der Mann denkt an alles und hat selbst das Kleinste vorbereitet. Die Krankheit seiner Frau, welche er von dem für morgen berufenen Sanitätsrat heilen lassen will, muß die Erklärung und die Entschuldigung dafür geben, daß er wahrscheinlich durch lange Zeit in der Villa, das heißt unter einem Dache mit Magda, zu weilen gedenkt. Also, morgen mit dem ersten Zuge kommen wir auch noch zeitig genug!“

Trübe und stürmisch begann der nächste Tag. Von Norden her kam der Sturm gestiegen, wühlte die Wellen auf und peitschte sie empor, daß sie brüllend vor Jörn den Strand hinaustraten, mit ihren Armen weite Böcher und Minnen in den Sand gruben, als wollten sie sich am Strande festklammern, und ihn Stückweise mit sich reißen, weil dies nicht gelang.

Am tollsten aber trieben sie es drüben an der kleinen Stein klippe beim Leuchtturm. Wie Soldaten gegen die Mauern einer kleinen Stadt, so stürmten auch sie immer und immer wieder gegen das Hindernis los, heulend und murrend, streckten ihre weißen Arme hoch empor an Gestein und Mauerwerk, ohne aber einen Ort zu finden, wo sie haften konnten. Und der Sturmwind, der wilde Geselle, kam ihnen zu Hilfe, hob sie empor, indem er ihnen seine Kraft einblies, und griff sogar selbst in den Kampf ein, indem er von oben her das alte Bauwerk zu erschüttern suchte. Aber das Menschenwerk trotzte dem Zorn der Naturgewalten. Nur die Fenster klirrten und die Klammern

Chamberlin über seinen Empfang.

Chamberlin erklärte einem Mitarbeiter des „Los Angeles“ u. a.: „Ich bin von der deutschen Reichshauptstadt ganz entzückt. Die große Begeisterung der Bevölkerung und bei unserer Landung tief berührt. Ich werde in meinem ganzen Leben immer mit stolzer Freude an die Augenblicke zurückdenken, in denen ich im Mittelpunkt dieser Ovation stand. Ich bitte das Publikum Berlins um Entschuldigung für die Verspätung. Sie können mir glauben, daß ich so Freude daran hatte, den Tausenden eine schlaflose Nacht und anschließend einen weiteren ganzen Tag des Wartens zu verursachen. Es war ein böses Mißgeschick, das meine und die Pläne des Berliner Publikums durchkreuzte. Uebrigens verbringe ich meine sehr bemessene freie Zeit mit dem Aufzeichnen von Ansichtsarten. Ich glaube, daß ich annähernd 5000 Autogramme gegeben habe. Wenn das so weitergeht werde ich noch Schriftsteller.“

Lokales.

Gedenktage für den 10. Juni.

1190 † Kaiser Friedrich I. Barbarossa im Kalafadnos (* 1123) — 1580 † Der Dichter Luis de Camoes in Lissabon (* 15 — 1607 Napoleon I. wird von den Russen und Preußen bei Borodino geschlagen — 1836 † Der Physiker André Marie Ampère in Marseille (* 1775) — 1863 † Der Schriftsteller Louis Couperin in Haag (* 1823) — 1869 † Der Maler und Architekt Heinrich Schultze-Raumburg in Raumburg — 1914 Gründung der Universität Frankfurt a. M. — 1918 † Der Dichter Richard Volz in Weimar (* 1851) — 1923 † Der französische Schriftsteller Pierre Loti in Pondichéry (* 1850).

Wer muß eine Vormundschaft annehmen?

In vielen Kreisen besteht keine Klarheit darüber, wem eine Vormundschaft annehmen muß und welche Gründe zur Ablehnung berechtigen.

Nach dem Gesetz ist je der Deutsche verpflichtet, eine Vormundschaft zu übernehmen. Die Gründe zur Ablehnung sind im Bürgerlichen Gesetzbuch genau festgelegt. Dennoch kann eine Vormundschaft abgelehnt werden, wenn der vorgesehene Vormund eine Frau ist, wenn er das 60. Lebensjahr vollendet hat, wenn er mehr als vier eheliche, unmündige Kinder hat, wenn er eine Krankheit oder ein Gebrechen hat, wenn er wegen großer Entfernung seines Wohnsitzes vom Sitz des Gerichts die Vormundschaft nicht ohne besondere Belästigung führen kann, wenn er schon eine Vormundschaft innehat oder wenn er zur Sicherheitsleistung bezüglich etwaigen Vermögens des Mündels angehalten wird.

Ohne einen dieser angegebenen Gründe muß die Vormundschaft unbedingt übernommen werden. Weigert sich der Ausgesessene trotzdem, so kann er für den Schaden verantwortlich gemacht werden, der dem Mündel durch die Verzögerung der Annahme entsteht, und außerdem hat das Vormundschaftsgericht das Recht, den zum Vormund Bestellten durch Ordnungsgeldstrafen bis zur Höhe von 300 Mark zur Erfüllung seiner Pflicht anzuhalten.

Wenn es auch meist kein Vergnügen ist, fremder Kinder Vormund zu sein, so sehr oft sogar eine sehr unangenehme Aufgabe, so soll man doch auch nicht die Notwendigkeit eines solchen Amtes übersehen und sich mit Idealismus der des Vaters beraubten Kinder annehmen, dann wird man auch die Arbeit und Verantwortung, die dieses Amt mit sich bringt, nicht scheuen und oft mit einer gewissen Befriedigung auf seine Tätigkeit zurückblicken.

Wettervorhersage für Freitag, den 10. Juni. Anhalten der unbeständigen Witterung.

Neue Invalidenmarken. Es wird nochmals daran erinnert, daß mit Wirkung vom 27. Juni die Beiträge für die Invalidenversicherung eine Erhöhung erfahren. Es liegt im Interesse der Arbeitgeber, die Invalidenmarken genau zu prüfen, um sich gegebenenfalls noch nachzuliefernde Marken rechtzeitig besorgen zu können; ab 1. August werden nur noch die neuen Marken verkauft.

der Lampen zuckten manchmal empor, wenn der Wind sie in sie hineinblies.

Am Strande, allerdings so weit landeinwärts, daß sie vor den vordringenden Wellen gesichert waren, schritten drei in weite Wettermäntel gehüllte Gestalten. Es waren Ehrens, seine Frau, die sich vollkommen wieder erholt hatte, und ihre Stiefschwester.

Frau von Ehrens hatte den Wunsch ausgesprochen, trotz des Sturmes oder vielmehr gerade wegen desselben eine Strandpromenade zu machen, und ihren Willen durchgesetzt trotz des Widerstrebens ihrer Mutter und ihres Vaters, der freilich rasch einknickte, als er merkte, daß auch Magda ins Freie wollte. Freilich ahnte er nicht den Grund. Die junge Witwe wollte einem Zusammensein mit Ehrens womöglich ausweichen, zum mindesten einer Gelegenheit zu einem vertrauten Gespräch. Dies erreichte sie allerdings am besten im Freien, wo das Denken des Sturmes höchstens ein Schreien, aber kein Sprechen gestattete. Freilich konnte sie nicht vermeiden, daß die Blide Ehrens durch den dichten Schleier hindurch sich mit wilder Begehrtheit auf ihr Gesicht hefteten. Um wenigstens für einige Augenblicke seiner Nähe zu entgehen, begann sie plötzlich, wie in totem Uebermut, davonzulaufen, dem Leuchtturm zu.

Anna nahm den vermeintlichen Scherz sofort auf und floh hinter ihr her, während Ehrens langsam folgte. Die Frauen waren bereits beim Leuchtturm angelangt und bogen sich nun hinter dessen Mauern vor dem Sturmwind, um nach dem raschen Laufe ein wenig zu verschlaufen.

Da durchzuckte eine übermütige Idee das Köpfchen Annas. „Komm, Magda, laß uns Mäntel, Hüte und Schleier tauschen. Ich wette, Max verwechselt uns, hält mich für dich und umgekehrt. Das gibt einen famosen Scherz und für lange Stoff zum Lachen.“

Noch ehe Magda widersprechen konnte, hatte ihre Schwester bereits begonnen, Hut und Mantel abzugeben, und wohl oder übel mußte ihre Begleiterin folgen, so wenig ihr auch Scherzhaft zumute war.

Männerstimmen, vom Winde herbeigetragen, schlugen an ihr Ohr. Die beiden eilten rasch nach der Vorderseite des Leuchtturmes. (Schluß folgt.)

Stahlhelm-Gaueportfest, Bund der Frontsoldaten. In Bad Homburg fand am Sonntag der erste Sportbewerb des Stahlhelms statt. Um in Einzelkämpfen, sowie Gruppen- und Ortsgruppenkämpfen ihre Leistungen im Wehrsport zu prüfen, trafen sich an diesem Tage außer den Ortsgruppen des gesamten Gaues „Heffen-Nord“, die benachbarten Gaue und Kreise und befreundeten Wehrverbände. Am Samstag trafen bereits eine Anzahl auswärtiger Kameraden mit Fahrrädern ein und im „Schützenhof“ fand an demselben Abend ein Begrüßungsabend der zahlreichen Teilnehmerzahl der von außerhalb eingetroffenen Ortsgruppen statt. Ueber die Zwecke und Ziele der Veranstaltung sprach der Gauvorsitzende, Major a. D. v. Reiffen. Der Ortsgruppenführer Zenker hieß namens der Ortsgruppe alle Erschienenen herzlich willkommen. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Graf Solms-Laubach hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Pünktlich abends 11 Uhr war Zapfenstreich und zwar nach alter militärischer Disziplin. Danach rückten die einzelnen Ortsgruppen in ihre Quartiere ab. Sämtliche Teilnehmer versammelten sich am Sonntag an der Gasanstalt zum gemeinsamen Abmarsch. Dann marschierte man durch die Stadt nach dem Hirschgarten und begrüßte die inzwischen noch mit Kaskadisten und Fahrrädern eingetroffenen Kameraden. Darunter befanden sich Radler mit 70 km. Anmarsch. Die Einzelwettkämpfe, wie z. B. Kugelschießen, Keulen-Werfen, Hochsprung, Weitsprung, Stasellenlauf, Geländekunde pp. nahmen den ganzen Vormittag in Anspruch. Für wenig Geld wurden an der Gulaschkanone große Portionen schmackhafter Soldatenkost verteilt und konnten alle ihren Heißhunger stillen. Danach ging es gemeinsam in die Stadt zurück. Eine kleine Abschiedsfeier nebst vorläufiger Preisverteilung fand abends im „Schützenhof“ für die noch in Homburg weilenden Gäste statt. Die endgültige Preisverteilung geben wir noch bekannt.

Postales. Infolge Umwandlung des Namens Stadt Langenschwalbach in „Bad Schwalbach“ führt das Postamt daselbst künftig die Bezeichnung „Bad Schwalbach“.

Internationales Schachturnier in Bad Homburg. Von Samstag, den 11. Juni bis Donnerstag, den 23. Juni findet das Internationale Schachturnier statt. Am Samstag, den 11. ist der Begrüßungsabend für die Meisterspieler, die an dem Turnier teilnehmen. Die Kurdirektion wird das Programm an diesem Abend besonders reichhaltig ausgestatten, und hat schon verschiedene Kräfte gewonnen, die dazu beitragen helfen. Eine gutgewählte Jazz-Kapelle wird außerdem spielen. Die Kurverwaltung wird es freudig begrüßen, wenn an dieser Veranstaltung außer recht vielen Kurgästen auch einheimische Abonnenten teilnehmen würden. Der Eintritt ist nicht erhöht.

Rheinfahrt der Deutschen Volkspartei. Wie wir erfahren, unternehmen die Freunde der Deutschen Volkspartei aus Hirsch, Wiesbaden, Frankfurt und Umgebung eine gemeinsame Rheinfahrt nach Taub und Boppard, und zwar am Sonntag, den 19. Juni auf dem Sonderdampfer „Hindenburg“. Herr Reichslagsabgeordneter Dr. Kalle wird zu der am Blücherdenkmal in Taub stattfindenden patriotischen Feier die Festsprache halten. Zwei Musikkapellen werden an Bord des Dampfers spielen und dadurch die Dampferfahrt verschönern. Für Verpflegung wird bestens gesorgt.

Wellenschauningsvorträge im Kirchenaal 2 der Erlöserkirche. Gestern Abend führte Kaplänleutnant v. d. Vöhr über das Thema: „Du und dein Schicksal“ u. a. etwa folgende Gedanken aus: Schicksal im tiefsten Sinne ist Schicksal über den Tod hinaus, ewiges Schicksal. Jesus, der nicht nur der Milde und Sanfte war, wie ihn die Maler meist einseitig darstellen, sondern auch der männlich Herbe mit ernstesten Forderungen an uns, stellt uns auch vor den ganzen Ernst dieser Frage nach unserm ewigen Geschick. Er fordert ganze Entschiedenheit, Eingehen durch die „enge Pforte“, das heißt nicht ein Schaffen der Seligkeit aus eigener Kraft mit eigenem Glauben, was niemand fertig bringt, wohl aber ein Ganz-wahr-mit-sich-selbst-sein und ein sich-beugen unter das Gerichtsurteil Gottes und ein Nehmen und Empfangen des ewigen Geschicks aus Gottes Gnade in Christus bei ganzer innerer Hingabe. — Heute Abend lautet das Thema: „Was ist Wahrheit?“ eine Frage, die jeden ernstlichen Menschen beschäftigt.

Wiener Café. Das Wiener Café ist mit der Eröffnung des Erweiterungsbaues der Schlager für Bad Homburg geworden. Die neue Tanzdele, von deren wunderbaren Ausmachung wir bereits berichteten, bildet neben dem alten Café und der Kibbelstube wohl der Hauptziehungspunkt aller Tanzlustigen. Die beliebte The Dings Band mit Herrn Fredy Bernou am Jazz bringt allerbeste Tanzmusik. Gute Getränke tragen dazu bei, recht viele Gäste in diesem netten Lokal zu vereinen.

Kindergarten Sonnenschein. Der Mütterausflug nach Marburg-Bahn ist Sonntag, den 12. Juni. Treffpunkt 8.30 Uhr am Bahnhof. Mütter, die das Geld für die Sonntagskorben noch nicht abgegeben haben, werden gebeten, daselbst spätestens bis morgen früh Schwester Elisabeth auszuhändigen. Recht rege Beteiligung an diesem schönen Ausflug kann nur empfohlen werden.

Kurhaus. Morgen, Freitag, den 10. Juni findet auf der Saalburg durch Herrn Studiendirektor Blümlein ein Vortrag und anschließend eine Führung durch das Kastell statt. Der Vortrag beginnt 3.30 Uhr. Abfahrt vom Marktplatz 2.56. Treffpunkt am Eingang des Kastells.

Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 2. 6. bis einschl. Mittwoch, den 8. 6. 27. 1. Arbeits-tage a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 1239 männl., 161 weibl., insgesamt 1400. b) Neu-meldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche

bis zum Schlusse des Stichtages, 25 männl., 3 weibl., insgesamt 29. c) am Schlusse der Vorwoche waren verfügbar 1249 männl., 197 weibl., insgesamt 1446 2. Offene Stellen a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 4 männl., 19 weibl., zusammen 23. b) Neu-meldungen der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages 21, männl., 5 weibl., zusammen 26. c) am Schlusse der Vorwoche waren verfügbar 9 männl., 23 weibl., zusammen 32. Am Schlusse der Berichtswoche standen noch 86 Reichslands-arbeiter in Beschäftigung.

Frankfurt a. M. (Mit dem Holzarbeiter.) Der Schreiner W. Künnert geriet in der Reu-pfstraße mit einem unbekannten Mann mit künstlicher Holz-hand in Wortwechsel. Der Unbekannte versetzte mit der Holz-hand dem K. mehrere Schläge auf den Kopf. Künnert ist an den Folgen der Verletzungen gestorben. Der Täter konnte in-wischen festgenommen werden.

Höchst. (Tragisches Ende eines jungen Lebens.) Auf dem Festplatz der Wiener Turner ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Der 20 Jahre alte Rudolf Papst vergnügte sich nach Mitternacht an einer Schießbude mit Pistolschießen. Plötzlich richtete der junge Mann im Scherz die Waffe — eine 4-Millimeter-Mauserpistole — gegen die eigene Brust, der Schuß entlud sich und das kleine Geschöß traf den jungen Mann direkt ins Herz. Dieser stürzte sofort nieder und verschied nach etwa 10 Minuten, trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Bad Nauheim. (Ungeklärter Unglücksfall.) Ein Spaziergänger fand in der Nähe des Wintersteins einen eblos auf der Landstraße liegenden Motorradfahrer. Der Berunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er starb, ohne jedoch das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er muß schwere innere Verletzungen erlitten haben, denn er hatte nur einige Hautabschürfungen im Gesicht, ohne sonst äußerliche Schäden aufzuweisen.

Oedern. (Gute Erfolge der oberheffischen Viehzucht.) Auf der Deutschen Landwirtschaftsausstellung in Dortmund hat die oberheffische Viehzucht gut abgeschnitten. Sämtliche von Oberheffen gezeigten Sammlungen erhielten erste Preise. Besonders die Vogelsberger Rinder fanden großen Anklang und erhielten bei 12 prämierten Tieren größtenteils höchste Auszeichnungen. Auch der hier stattgefundene Oederner Prämierungsmarkt nahm einen für die hiesigen Verhältnisse ausgezeichneten Verlauf. Der Gesamtantrieb war sehr zahlreich; an Pferden waren nahezu 120 Tiere vertreten. Die Stadtverwaltung will den Pferdemarkt weiter ausbauen.

Hungen. (Verspäteter Kriegsteilnehmer.) Am Pfingstmontag lehrte ein hiesiger Kriegsteilnehmer mit Frau und drei Kinder aus der Ukraine heim. Im Jahre 1918 als Angehöriger eines Landsturmbataillons nach Süd-rußland versetzt, war er nach Waffenstillstand dort geblieben und hatte geheiratet. Nunmehr bekam er Sehnsucht nach der alten Heimat.

Kassel. (In der Fulda ertrunken.) Bei Han-noversch-Münden ertrank ein Japaner, der an der Forstala-demie tätig war, beim Baden in der Fulda. Tags darauf er-trank an der gleichen Stelle ein Kellnerlehrling.

Kassel. (Einbruchsdiebstahl in einem Ge-schäftsladen.) Unbekannte Diebe drangen in Ehringen bei einem Kaufmann ein und erbeuteten Kleidungsstücke und Lebensmittel aller Art im Werte von mehreren tausend Mark. In derselben Nacht wurde einem Landwirt ein Fahrrad ge-stohlen, auf dem die Diebe das Weite suchten.

Beßlar. (Aus dem Zuge gestürzt und ge-tötet.) Zwischen Dutenhofen und Gießen stürzte aus einem Eisenbahnzug das zehnjährige Töchterchen eines Lehrers aus Offenbach im Dillkreis so unglücklich heraus, daß ihr be-reine abgefahren wurden und der Tod auf der Stelle eintrat. Das Unglück ereignete sich in Gegenwart der Eltern. Dem Vernehmen nach soll die Weite nicht völlig geschlossen ge-wesen sein.

Altmannshausen. (Paddelbootunglück auf dem Rhein. — Zwei Tote.) Beim Paddelbootfahren auf dem Rhein kippte das Boot zweier Darmstädter Kaufleute namens Keller und Fell sowie ein 6-jähriges Kind. Die beiden Insassen ertranken, ehe sie gebracht werden konnte.

Mainz. (Die Folgen einer Reichtums-lust.) Am ersten Pfingstfesttag wurde in der Bauerngasse das vierjährige Kind Anna Meise von einem Tagewerker über-fahren, den ein 19-jähriger Burche aus Mainz-Jahrbach un-berechtigtweise in Betrieb gesetzt hatte, ohne fahren zu können. Das Kind wurde an die Wand gedrückt und trug außer einem Rückenbruch schwere innere Verletzungen davon, an denen es im Städtischen Krankenhaus starb. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Oppenheim. (Der Kampf gegen die Wein-bauschädlinge.) Die heffische Lehr- und Versuchsanstalt für Wein und Obstbau gibt bekannt: Die Rebenentwicklung hat während der letzten warmen Tage solche Fortschritte gemacht, daß mit der ersten Bespritzung gegen Peronospora alsbald be-gonnen werden muß. Man bediene sich am besten einer ein-prozentigen Kupferkalkbrühe oder einer 3-prozentigen Kopp-eralkalibrühe. Wo starker Mothenflug stattfindet, und in aus-gesprochenen Wurmlagen sowie da, wo sich der Rebstichler in größerem Maße zeigt, kann man der Spritzbrühe vortheilhaft Arsenmittel zusetzen. Der Kupferkalkbrühe oder Kopperalkal-brühe sind dann 150 Gr. Uraniumgrün oder Silexgrün zuzu-fügen, das mit den nötigen Kalkmengen abgestumpft werden muß, um Verbrennungen zu verhüten. Einfacher gestaltet sich die Verwendung von 1-prozentiger Kopperalkalibrühe, die ebenfalls in ihrer Wirkung gegen Peronospora, Wurm und Rebstichler vollkommen befriedigt und empfohlen werden kann. Wo sich Uebscherig zeigt, kann nach der Bespritzung eine Schwa-belung bei Sonnenschein vorgenommen werden.

Aus aller Welt.

Zurückziehung der Verurteilung im Prozeß Douglas. Die Staatsanwaltschaft in München hatte gegen das Urteil des Strafgerichtes, das die Kaufleute Kommerzienrat Lehrer und Geh. Reg.-Rat Douglas wegen Kreditbetruges zum Nachteil der Bayerischen Girozentrale freisprach, Verurteilung eingelegt. Der Staatsanwalt hat nunmehr seine Verurteilung zurückgezogen, so daß das freisprechende Urteil im Giroprozeß rechtskräftig wurde.

Schwerer Betriebsunfall. Der in einer Werkzeugfabrik in Aschaffenburg beschäftigte Schlosser Fritz Geist wollte einen abgesprungenen Riemen auf die Transmission auflegen. Hierbei wurde er von der Riemenscheibe am rechten Arm erfaßt und in das Getriebe hineingezogen, wobei ihm der Arm vollständig am Oberkörper abgerissen wurde. Der Verunglückte fiel von der Leiter, der abgerissene Arm blieb oben hängen.

Neue Brandweinbeschreibungen vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Berlin-Weßing beginnt heute ein neuer großer Spirit-Prozeß von mehrjähriger Dauer. Die Anklage richtet sich gegen den Ruben-Konzern.

Die Reise des Kreuzers „Emden“. Der Kreuzer „Em-den“ ist planmäßig am 7. Juni von Safodate nach Dutch Har-bour auf den Meuten in See gegangen.

Tödlicher Autounfall. In einer Kurve der Chaussee Rheinsberg—Wittstock, die durch Warnungstafeln gesichert ist, stieß ein aus Berlin kommender, von einer Dame gesteuerter Kraftwagen mit einem Wittstocker Kraftwagen, der ebenfalls von einer Dame gelenkt wurde, in voller Fahrt zusammen. Beide Wagen wurden vollständig zertümmert. Die beiden Fahrerinnen wurden auf der Stelle getötet; die Chauffeure der beiden Wagen erlitten schwere Verletzungen.

Bedrohende Reform des Gütertarifes.

Der deutsche Großhandel verlangt Ermäßigung.

Die Ausschüsse der Verkehrsinteressenten und der ständigen Tarifkommission kommen in diesen Tagen in Frankfurt a. M. zu Besprechungen zusammen, in denen wichtige Entscheidungen über die kommende Gütertarifreform der Reichsbahn fallen sollen. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hat in einer Kundgebung im einzelnen Stellung genommen. Verlangt wird grundsätzlich, daß die Reichsbahn durch Vereinfachung ausreichender Mittel

eine Senkung der Gütertarife

im Rahmen der geplanten Reform ermögliche, vor allem eine Ermäßigung in den höheren Klassen A bis C. Die finanzielle Lage der Reichsbahn habe sich so entwickelt, daß Tarifermäßigungen ohne Nachteil möglich seien. Jede weitere Verzögerung in der Behandlung dieser Frage müsse vermieden werden.

Zum einzelnen stimmt der Zentralverband des Großhandels der

Reibehaltung des Staselltarifs

zu unter der Voraussetzung, daß für die nahen und mittleren Entfernungen Ermäßigungen zugestanden werden. Als nahe Entfernung wird eine solche bis 250 Km. vorgeschlagen, als mittlere Entfernung bis 500 Km., Entfernungen von mehr als 500 Km. sollen als weite Entfernungen behandelt werden. Der vorgeschlagene Vernehrung der horizontalen Klassen durch Einführung der Klasse D 1 und E 1 wird zugestimmt, unter der Voraussetzung, daß jede Auflastung der übrigen Klassen hierbei vermieden wird, ebenso der Reibehaltung des 15-To.-Wagenladungs-systems. Auch die Reibehaltung der bis-herigen Stückgutklasse wird für zweckmäßig gehalten, jedoch sollen Erleichterungen dadurch gewährt werden, daß in weit-gehendem Maße von der Möglichkeit der Detarifizierung von Gütern aus der Stückgutklasse 1 in die Stückgutklasse 2 Gebrauch gemacht wird.

Die Abfertigungsgebühr

soll nach Möglichkeit in die Streckenfähre eingerechnet werden. Anders für den Nahverkehr wird die Ermäßigung der Ab-fertigungsgebühr verlangt, und zwar bei Entfernungen bis zu 50 Km. um 50 Prozent, bei Entfernungen bis zu 100 Km. um 25 Prozent

Letzte Nachrichten.

Fortsetzung der deutsch-französischen Handelsvertrags-verhandlungen.

Berlin, 8. Juni. Die deutsche Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist unter Führung von Ministerialdirektor Bosse vom Reichswirtschaftsmini-sterium gestern Abend zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Paris abgereist.

Stresemann wieder in Berlin.

Berlin, 8. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Der russische Volkskommissar des Aeußeren, Tschitscherin, wird voraussichtlich erst morgen in Berlin eintreffen. Am Freitag reist Dr. Stresemann wieder von Berlin ab, um sich über Frankfurt nach Genf zu begeben. Tschitscherin wird voraussichtlich noch bis Samstag in Berlin bleiben.

Kein Votschafterwechsel in Moskau.

Berlin, 8. Juni. Eine Berliner Zeitung brachte die Nachricht, das Auswärtige Amt beabsichtige, den deutschen Votschafter in Moskau durch den deutschen Votschafter in Kon-stantinopel zu ersetzen. Wie den Blättern mitgeteilt wird, liegt bei dem Auswärtigen Amt nicht die Absicht vor, einen Votschafterwechsel eintreten zu lassen.

Ein schweres Baunglück.

Hersfeld, 8. Juni. In Friedlos war auf ein einstöckiges Haus ein zweiter Stock und ein Dachgeschoß aufgesetzt worden. Als die Dachziegel aufgelegt wurden, neigte sich das Gebälk nach innen und stürzte in den Hof. Von den auf dem Dache beschäftigten Arbeitern sprang einer von acht Meter Höhe herunter und brach beide Beine, während die drei anderen Arbeiter, die mit dem Gebälk zu Boden stürzten, nur leicht ver-letzt wurden. Eine Frau, die Ziegel zureichte, wurde so schwer verletzt, daß sie noch am selben Abend verstarb.

Die albanische Note an den Völkerverbund.

Genf, 8. Juni. Nach einer amtlichen Verlautbarung des Generalsekretariats des Völkerverbundes ist auf Ersuchen der albanischen Regierung der Inhalt der Note an den General-sekretär den Mitgliedern des Völkerverbundes zur Infor-mation mitgeteilt worden. Durch diese Verlautbarung des Generalsekretariats bestätigt sich also die Auffassung, daß die albanische Regierung mit ihrem Telegramm nicht einen Appell an den Völkerverbund richten wollte.

Rundfunk.

Freitag, 10. Juni. 12: Uebertr. des Blocken-spiels aus dem Darmstädter Schloß. 1.00: Neue Schall-platten. 4.30: Hausfrauen-Nachmittag. 5.45: Lesefunde. 6.15: „Zu Adolf Stolzes 85. Geburtstag“. 6.45: „Der Kaufmannsgehilfe als positive Arbeitskraft“. 7.15: Italienisch. 7.45: Die Fahrt des Meteor. 8.05: Film-Wochenchau. 8.15: Uchlung! Rückkoppler. 8.25: Mann ist Mann. Anschl. bis 9.30: von Kassel: Unterhaltungs-musik.

Die Expedition des Vermessungsschiffes „Meteor“.

Die Ergebnisse in 24-jähriger Arbeit.

In Anwesenheit zahlreicher Teilnehmer aus dem ganzen Reich sowie aus Österreich, der Schweiz, des Freistaates Danzig und eines Vertreters der Universität Panama wurde in Karlsruhe der 22. Deutsche Biographentag eröffnet. Gegen waren der badische Staatspräsident Dr. Trunk mit dem Unterrichtsminister Leers und dem Präsidenten des badischen Landtags Dr. Baumgartner sowie der Fregattenkapitän z. D. Spieß als Vertreter des Reichsmarineamtes, ferner Professor v. Müller als Vertreter vom Reichsamt für Landesaufnahme. Der 1. Vorsitzende, Geheimrat Dr. v. Drögalski-München eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten und hieß besonders den eben erst von seiner Forschungsreise auf dem Atlantischen Ozean zurückgekehrten Fregattenkapitän z. D. Spieß willkommen. Er gedachte in tief empfundenen Worten des heimgegangenen geistigen Organisators dieser Ozeanexpedition, Professor Dr. Merg. Als der Vorsitzende des Ortsausschusses, Präsident Dr. Fuchs das Wort zur Begrüßung ergreifen wollte, kam er im Orchesterraum zu Fall und brach den linken Fuß.

Die Reihe der Vorträge auf dem Deutschen Biographentage eröffnete, stürmisch begrüßt, der Fregattenkapitän z. D. Spieß über die Ergebnisse der Meteor-Expedition.

Er betonte, daß das Vermessungsschiff „Meteor“ der Reichsmarine nicht nur eine Fülle wissenschaftlichen Beobachtungsmaterials, sondern auch

Schöne politische Erfolge

gebracht hat, da es als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Weltkriege Afrika und Südamerika besucht und die Beziehungen zu diesen Ländern wieder angeknüpft hat. Der Redner ging des näheren auf die zu lösenden hydrographischen Aufgaben ein, womit auch eine eingehende Erforschung der meteorologischen Verhältnisse in den niederen und höheren Luftschichten verbunden war.

Das selten gut ausgerüstete Expeditionsschiff

ankerte mit einer neu konstruierten Ankervorrichtung auf eine Tiefe bis zu 6000 Metern. Als größte Tiefe im Südatlantischen Ozean wurde die Süd-Sandwich-Tiefe mit 8060 Metern neu entdeckt. Der Redner schloß: In entzückender, treuer Arbeit haben Wissenschaftler, Offiziere und Mannschaften die große, schwere Arbeit in 24 Jahren beendet und das Programm des verstorbenen geistigen Erhebers der Expedition, Professor Dr. Merg, restlos durchgeführt. Die Marine und die Wissenschaft haben trotz der Not der Zeit eine kulturelle Großtat vollbracht, die der Welt zum Nutzen gereicht und das Ansehen des Deutschen Reiches mehren wird.

Die Unwetter in Schlesien.

Viele Verletzte. — Große Verwüstungen.

Von den verschiedenen Unwettern, die vor einigen Tagen an mehreren Stellen des Reiches niedergingen, wurde auch Schlesien heimgesucht. Wie erst jetzt bekannt wird, hat

vorwiegend am 2. und 3. Juni im Südteil des Reiches großenteils besonders großen Schaden angerichtet.

In einer Breite von sieben Kilometern und einer Länge von 20 Km. wurde fast alles zerstört. In Gogolin wurde das Dach eines Kaltwerkes hochgehoben und viele hundert Meter weit geschleudert. Durch fortgeschleudertes Mauerwerk wurde eine Frau schwer verletzt. Das Wasser drang in den tiefer gelegenen Ortsteilen in die Wohnungen und Keller ein. Auf dem Dominium Salrau wurden sämtliche Gebäude durch den Orkan abgedeckt. Der gesamte Anbau des Dominiums von 1000 Morgen ist vernichtet. Insgesamt sind 65 75 000 Morgen von dem Unwetter betroffen. Viele Personen erlitten durch Sturmlinien mehr oder minder schwere Verletzungen.

Im Bezirk Reife stand in den Dörfern das Wasser meterhoch, und Teile von Gehöften und Häusern und Einrichtungsgegenstände wurden fortgerissen. Die Glatzer Reife ist aus den Ufern getreten und hat große Überschwemmungen verursacht. Durch das Unwetter wurde im Kreis Guttentag der Verkehr völlig lahmgelegt, da durch umstürzende Bäume die elektrischen Lichtleitungen zerstört und die Chausseen versperrt wurden. Mehrere Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Vereine und Versammlungen.

Kongress der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands.

Während der Pfingstfeiertage hielten die katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands ihren vierten Kongress in Koblenz ab. Gleichzeitig beging der Katholische Arbeiterverein Koblenz sein Silberjubiläum und das Fest seiner Fahnenweihe. Die Tagung erreichte ihren Höhepunkt in der Gründung des Reichsverbandes der katholischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, zu deren Interessenvertretung bei den Reichsbehörden in Berlin ein Reichsbüro errichtet werden soll. Die Delegierten wurden vom Präses des Westdeutschen Verbandes Dr. Müller-München-Gladbach begrüßt. Alle deutschen Gewerkschaften einschließlich des Saargebietes, Danzigs und Deutsch-Oesterreichs waren vertreten. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde einstimmig Reichstagsabgeordneter Joos gewählt. Arbeitsssekretär Adelhof (Augsburg), Mariellsekretär Kirch (Koblenz) und Frau Verens (Machen) wurden zu Mitgliedern des Präsidiums gewählt. Der Präses des süddeutschen Verbandes, Walterbach (München) sprach über die Richtlinien für die Ziele und den Aufbau der katholischen Arbeiterbewegung Deutschlands. Er legte besonderes Gewicht auf die Notwendigkeit einer strafferen Zusammenfassung der Gesamtbewegung in einen Reichsverband. Den Anschluß an die freien Gewerkschaften lehnte er ab, während er die Versammlung aufforderte, das Verbotnis zu den christlichen Gewerkschaften zu erneuern.

Zur Ermordung des Warschauer Sowijskifandlen.

Warschau, 8. Juni. Die Leiche des ermordeten Sowijskifandlen wurde unter dem Geleit des gesamten Personals der russischen Gesandtschaft und der russischen Handelsmission vom Sowijskifandlen in die Sowijskifandtschaft gebracht. Das

polnische Außenministerium hat versprochen, den Wunsch, daß der Rechtsvertreter der russischen Gesandtschaft bei der Vernehmung des Mörders und der gerichtlichen Voruntersuchung hinzugezogen werde, an das polnische Justizministerium weiterzuleiten. — Die Wilmers russische Emigrantenzeitung „Das neue Russland“, zu der übrigens der Mörder jedenfalls Beziehungen unterhielt, veröffentlichte sofort nach der Ermordung des Sowijskifandlen eine Sonderausgabe, in der sie zu einer Geldsammlung für Nowosibirsk aufrief. Das Blatt wurde von den polnischen Behörden beschlagnahmt.

Handelsteil.

Berlin, 8. Juni.

— Devisenmarkt. Spanien erneut schwächer. Mailand etwas fester.

— Effektenmarkt. Die heutige Börse war verstimmt. Die Haltung mußte als schwächer angesprochen werden. Das Geschäft war sehr gering.

— Rohstoffmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen märk. 30.5—30.8, Roggen märk. 28—28.2, Braugerste märk. 23.6 bis 27, Hafer märk. 20—25.6, Mais Sa Plata 19.4—19.7, Weizenmehl 37.5—39.5, Roggenmehl 36.5—38, Weizenklein 15.75, Roggenklein 18.5.

Frankfurt a. M., 8. Juni.

— Devisenmarkt. Die Mark lag wieder etwas fester, sonst keine wesentlichen Veränderungen.

— Effektenmarkt. Zu Beginn der Börse war die Tendenz schwach, im Verlaufe trat eine leichte Beseitigung ein.

— Rohstoffmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rg.: Weizen 31.25—31.5, Roggen 29.25—29.5, Hafer inländ. 26, ausländ. 24.5 bis 27, Mais gelb 19.25, Weizenmehl 42—42.25, Roggenmehl 39.25 bis 40, Weizenklein 13—13.25, Roggenklein 15.75—16.

— Frankfurter Schlachtviehmarkt. Marktaustritt: 118 Ochsen, 32 Bullen, 424 Kühe, 179 Färsen, 575 Kälber, 75 Schafe. Bezahlt wurden für 50 Rg. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere 66—69, 2. ältere 60—65, sonstige vollfleischige, 1. jüngere 54—59, 2. ältere 47—53. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 60—63, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 56—59. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52—57, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 44—51, fleischige 38—43, gering genährte 30—37. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 65—69, vollfleischige 58—64, fleischige 51—57. Kälber: beste Mast- und Saugfälscher 84—89, mittlere Mast- und Saugfälscher 76—83, geringe Kälber 67—75. Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm, Weidemast 54—58, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 44—53.

— Amtliche Notierungen für Speisefarststoffe. Frachtparität Frankfurt a. M. bei Wagonbezug. Industrie hiesiger Gegend 7.40—7.50, weissefleischige hiesiger Gegend 5.75—6.

STATT KARTEN

Dr. med. WALTER DREYFUSS
HEDDI DREYFUSS
geb. Herz

VERMAHLTE

BAD HOMBURG LUISENSTR. 57

TRAUUNG: Sonntag, den 12. Juni
Synagoge 1.30 Uhr.

3095

4 Stck. 10 Wochen alte
Ferkel
2 deckfähige 1/4 jährige
Zuchtmutterchweine
veredeltes Landschwein
Joh. Bauer
Lindenholz
Tannenwald-Wilke 34
Telefon 753 (3092)

Bade-Hauben
Bade-Schuhe
Karl Sahn
Bandagist (3059)
Luisenstraße 37

Homburger Schwimmclub.

D. T.

Bad Homburg.

Morgen Donnerstag, den 9. Juni 1927, nachm.
6 Uhr Beginn der offiziellen

Trainings- und Regeneinteilung

zu demselben. Der Trainingsplan hängt im Club-
haufe aus.

Um vollständiges Erscheinen bittet

3098)

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vöbde, Bad Homburg

Hängematten

Toiletteartikel

Ph. Griefz (3069)

Spezialgeschäft für Seiler- und
Bürstenwaren

Quisenstraße 41

Telefon 452

Gelegenheitskauf.

3055) Hochmodernes, erstklassiges, poliertes

Speisezimmer

Birke in Palisander, Büffet 2,50 m, mit Vitrine
billig zu verkaufen.

Schreinerei Schamberger

Kelkheim i. Ts., Sodenerstr. 8, Telefon 95

Garten- und Wasserschlächte Abfüllschlächte

für Wein, Bier und
Apfelwein.

Sonstige Schlächte und techn. Gummiwaren aller Art.

Carl Ott, G. m. b. H.,

Telefon 4

(3080)

Kostenlose

Feuer- bestattung

ohne jede Wartzeit gegen ge-
ringe Monatsbeiträge, gewährt
die Deutsche Feuerbe-
stattungskasse

„Flamme“
Auskunft erteilt Herr Gustav
Lüderke, Bad Homburg, Wal-
senhausstraße 4.

Verein für Feuerbestattung e.
V. für Bad Homburg und
Umgebung, 212

Empfehle mein großes Lager von
erstklassigen Schuwaren
wie 683

Modellsachen für

Damen, Herren, Frauen und Kinder in
Stiefel-, Halb-, Zug- und Spangen-
schuhen zu billigen Preisen.
Berner gute Auswahl in allen Kindleder-
sachen und Gamaschen.

Gleichzeitig weise ich auf meine gut eingerichtete
Reparaturwerkstatt hin und empfehle mich in
prompter und reeller Bedienung

August Vehr, Schuhmacher

Höppern i. T.

Tannenstraße 5a

Yofulin

im Haus hüpfen alle Wan-
zen raus. Vertilgung von
Köpf-, Kleider- und Filz-
läusen bei Menschen und
Tieren. Alleinverkauf:
Dörflam's
Puppenklinik.

Gummi- u. Stoff

Leibbinden
Haltformer
Basthalter
Lieferant der Krankenkassen
fachmännische Bedienung.
Corsetten-Spezial-Geschäft

Käthe Abel
Laden Luisenstr. 96

Druckfachen

jeglicher Art liefern

„Die Homburger Neuesten Nachrichten“
Bad Homburg Luisenstraße 26

Stellenvermittlung im Mädchenheim

Kauf, Friedr. Promenade 91
Sprechstunden von 9 — 12 Uhr
und von 2 — 6 Uhr

Mittwoch nachmittags und den ganzen Samstag
geschlossen.

3048 Verein der Freundinnen
junger Mädchen.